

Faktenübersicht Ringelschwanz

Fakt ist...

dass jedes Jahr über 40 Millionen Ferkeln in Deutschland wenige Tage nach der Geburt ein Teil ihres Ringelschwanzes ohne Betäubung oder Schmerzausschaltung amputiert wird. Statt die Bedingungen in der Schweinehaltung an die Bedürfnisse der Tiere anzupassen, werden sie chirurgisch an das System angepasst.

Fakt ist...

dass der Ringelschwanz mit Nerven durchzogen ist und diese Verstümmelung deshalb für die – von der EU seit 1997 als „fühlende Wesen“ anerkannten – Tiere schmerzhaft ist. Das Kupieren birgt zudem das Risiko mittel- und langfristiger Schmerzen durch Entzündungen und Abszesse.

Fakt ist...

dass die Verhaltensstörung des Schwanzbeißen vor allem entsteht, weil Schweine nicht artgerecht gehalten, gefüttert und getränkt werden und/oder überzüchtet sind. Den Ferkeln wird deshalb vorbeugend der Schwanz kupiert, um das Risiko von Verletzungen durch Schwanzbeißen und Schwanznekrosen zu begrenzen.

Fakt ist...

dass das routinemäßige Schwanzkupieren in der EU seit 1.1.1994 verboten ist und Deutschland flächendeckend gegen dieses Verbot verstößt – seit über 30 Jahren!

Fakt ist...

dass laut EU-Richtlinie ungeeignete Unterbringungsbedingungen, Bestandsdichten und Haltungsformen geändert sowie geeignetes organisches Beschäftigungsmaterial gegeben werden müssen, um Schwanzbeißen zu vermeiden. Nichts davon wird in Deutschland umgesetzt.

Fakt ist...

dass fehlendes artgemäßes Raufutter die Verdauungsgesundheit der Schweine stark beeinträchtigt. Dadurch entstehen Entzündungen, Durchblutungsstörungen sowie Nekrosen in Organen und Extremitäten einschließlich der Ringelschwänze („SINS“). Das Absterben des Gewebes erzeugt Juckreiz, der oft Schwanzbeißen auslöst.

Fakt ist...

dass Schweine auch unversehrt gehalten werden können, wie Schweden, Finnland, Litauen und die Schweiz dank tierfreundlicherer Haltung seit vielen Jahren zeigen.

Fakt ist...

dass Deutschland bereits knapp die Hälfte aller hier gemästeten Schweine als Ferkel mit gekürzten Schwänzen importiert, Tendenz steigend. Das seit über 30 Jahren geltende EU-Verbot muss EU-weit durchgesetzt werden. Bis dahin muss die hiesige Sauen- und Schweinehaltung gefördert werden, um unversehrte Tiere halten zu können.